

*„Sie gingen gebeugt und schwer im letzten Licht. Ein fremder Mann ging mit ihnen. Sie kannten ihn nicht.“*

So beschreibt Bertold Brecht den Gang der Jünger nach Emmaus. Enttäuschte Hoffnungen stehen am Anfang des Weges der beiden Freunde Jesu. Die Niedergeschlagenheit der beiden Jünger darf verwundern, hatten sie doch erst vor ein paar Stunden in Jerusalem von den Frauen erzählt bekommen, dass das Grab Jesu leer sei und der Engel gesagt habe, dass Jesus lebe. Die Worte hörten sie, aber ihnen fehlte der Glaube.

**Gehen** wir diesen Weg noch einmal nach. Der Tod Jesu hat schmerzvoll in das Leben der Jünger eingegriffen. Sie haben ihre zentrale Lebensperspektive verloren. Aber das Leben musste ja dennoch weitergehen. Wenn auch nicht mehr so wie bisher. Gehen konnten sie noch. Und sprechen. Miteinander auf dem Weg. Sich aussprechen. Erzählen das Zerbrochene und Enttäuschte. Ja. So verläuft bisweilen unser je eigener Lebensweg.

**Und** dann gesellt sich jemand zu ihnen und ist plötzlich mit ihnen auf dem Weg. Und sie reden. Sie reden sich alles von der Seele, was sie verstört und belastet. Der fremde Begleiter hört einfach zu. Der unbekannte Mitwanderer will weitergehen. Aber sie laden ihn zum Essen ein. Als er das Brot bricht erkennen sie ihn – Jesus - und sie freuen sich. Aber dann ist er wieder weg.

**Im** unbekanntem Wegbegleiter nehmen sie nun das unerkannte Mitsein des auferstandenen Jesus wahr. So wurde ihnen, unterwegs, auf dem nach Emmaus, Ostern zur eigenen Erfahrung: Jesus lebt. Ist bei uns. Und war die ganze Zeit schon bei uns. An unserer Seite.

Gott segne Ihren Osterweg und schütze ihre Oster- und Lebensfreude!